

Der Gesellschafter.

Abonnementpreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 kr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 kr.,
im übrigen Theil un-
eres Landes 1 fl. 8 kr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garmond-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 kr., bei mehrmal-
gem je 1 1/2 kr.

Nr. 51.

Dienstag den 3. Mai

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Herr Schulmeister Haug in Haiterbach hat die Agentur für die Feuerverj.-Gesellschaft Colonia niedergelegt. An seiner Stelle wurde Herr Kaufmann W. Morlot daselbst als Agent bestätigt.
Den 29. April 1870.

R. Oberamt.
Böly.

2) Beuren,
O. A. Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Der Bürger Johann Georg Wurster hier hat sich entschlossen, mit seiner Familie unter Verzicht auf das Staats- und Gemeinde-Bürgerrecht nach Amerika auszuwandern. Es werden daher etwaige Gläubiger aufgefordert, ihre Forderungen an ihn längstens bis den 10. Mai d. J. bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei dem hiesigen Gemeinderath anzumelden, wobei bemerkt wird, daß die Reisekosten von der Gemeinde bestritten werden.
Den 28. April 1870.

Gemeinderath.

2) Neubulach,
O. A. Calw.

Langholz- & Rindenverkauf.

Am Freitag den 6. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werden auf hiesigem Rathhaus verkauft:
380 Stämme mit circa 1400 Cubikfuß, nach diesem die Rinde von circa 200 Stück Fichten.
Den 29. April 1870.

Stadtschultheißenamt.
Hermann.

2) Zwerenberg,
Oberamt Calw.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

werden auf dem hiesigen Rathhaus aus dem Gemeindefeld Allmand und Miß 12000 Cub. Flos- und Klobholz im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 26. April 1870.

Schultheißenamt.
Hanselmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Submission
auf Schwellenbeiführ zur Nagoldthalbahn.

Die Unterzeichneten vergeben die Abfuhr von tannenen Zwischenschwellen von Oberreichenbach auf folgende Lagerplätze:
1600 Stück zur Bauhütte im Hau,
1500 " zum Oberrn Thälesbach an die nördliche Mündung des Hirsauer Tunnels,
1940 " nach Nagold,
800 " nach Wildberg.

Angebote auf sämtliche 4 Lagerplätze oder einzeln Gebote werden bis 7. Mai Abends entgegengenommen.

Höfen, den 28. April 1870.

Krauth & Comp.

2) Nagold.
Ein bereits noch neues, vollständiges **Bett** sucht zu verkaufen; wer? sagt die Redaktion.

2) Rohrdorf.
Unterzeichneter verkauft einen bereits noch neuen 4stigen

Maschinenstuhl mit Wechsel, und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Chr. Weimer,
Tuchmacher.

Nagold.

Wein-Verkauf.

Von heute an verkaufe ich reinen 1868er Wein, 6 Grad wiegend.

Adolf Strähle,
Schreiner.

Nagold.

Einen Stall,

35' lang und 15' breit, welcher auch als Werkstatte benützt werden kann, hat zu vermieten

Tuchmacher Lub.

2) Nagold.
Zu Anschaffung von Geldern

in größeren und kleineren Posten auf gute Pfandscheine und Einkauf von Obligationen erbiethet sich stets gegen mäßige Provision

Albert Gayler.

Sulz,

Es liegen in der Peter Köhler'schen Pflugschaft

350 Gulden

bis Georgii gegen Versicherung zum Ausleihen parat.

Pfleger Michael Gärtner.

2) Haiterbach.
Der unterzeichnete hat gegen 2fache Sicherheit

250 fl. Pflugschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 21. April 1870.

Michael Gutekunst,
Pflugschaftmeister.

2) Nagold.
Empfehlung.
Dreiblätterigen & ewigen Kleejamen

bringt zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

D. G. Keck.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist vorrätzig:

Das

Neue Maß und Gewicht.

Leichtfaßliche Anweisung

mit Dezimalen zu rechnen, und die seither gebräuchlichen Maße in das Meter-System umzuwandeln. Ein unentbehrlicher Rathgeber für den Bürger und Landmann, unter genauer Berücksichtigung der bezüglichen bairischen und badischen Verhältnisse bearbeitet von M. Grüninger Reallehrer, 3. unveränderter Abdruck. Preis 9 kr.

Durch die G. W. Kaiser'sche Buchhandlung ist zu beziehen:

Illustrirter Atlas des Königreichs Württemberg

für Schule und Haus

mit 24 Karten, 62 Ansichten und Plänen der Oberamts-Städte und einigen 100 kleineren Ansichten. Abbildungen von historischen Denkmälern, Kunstbauten. Volkstrachten, Portraits.

Von einem historisch topographischen Text begleitet.

Die Karten sind nach denen der königl. Landesvermessung, der Text nach den topogr. Oberamtsbeschreibungen des Landes und anderen neueren amtlichen Materialien bearbeitet von Louis Rachel.

In 20 Lieferungen à 18 kr.

1. und 2. Lieferung werden gerne zur Ansicht mitgetheilt.

Nagold.

2 tüchtige Arbeiter

finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

Werner,

Schneider & Kleiderhändler.

Oberjesingen.

Schreiner-Gesuch.

Ein guter Arbeiter findet auf Bau und Möbel bei gutem Lohn dauernde Arbeit bei

Stähle, Schreinermeister.

3) Nagold.

Ein tüchtiger Bäckergehilfe

findet sogleich beständige Arbeit bei

J. Wagner,
Bäcker.

2) Nagold.

Einem kräftigen jungen Menschen

nimmt in die Lehre auf

W. Hahner,
Schreiner.

2) Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch wird in die Lehre aufgenommen von

Gottlieb Rähle,
Schlossermeister.

2) Altenstaig.

Alle Sorten zum Anstrich fertige Farben

vorrätzig bei

J. G. Wörner.

Die Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung, Boden-Erzeugnisse, als Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen vier Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu ausreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Kapitalvermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft erteilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare zc. unentgeltlich zu haben sind.
Stuttgart, im April 1870.

Die Haupt-Agentur:

Schmidt & Dihlmann.

Die Agenten:

Carl Merkle, jun., Kaminfeger in Nagold,
W. Morlok, Kaufmann in Hatterbach,
J. G. Schuler in Walddorf.

Altenstaig.

Das Neueste in

Stroh Hüten

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder
in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Walz.

Nagold.

- Amerikanische chem. Streichriemen, auf schwarz polirtem Holzstabe. à 30 fr.;
- Dr. Franklins Universal-Chemical-Schärfsalbe ertheilt auf Streichriemen eingerieben, darauf abgezogenen Rasirmessern den schärfsten Schnitt. à 6 fr.;
- Dr. Robinsons Zahnpulver. Dieses Mittel verdrängt die besten Zahnpulver, läßt die Zähne blendend weiß erscheinen, sistirt die Fäulniß derselben und benimmt sicher den übeln Geruch des Mundes. à 18 fr.;
- Pariser Flecken-Essenz. Diese übertrifft alles dergartige, damit werden alle Stoffe aus jeglichem Schmutz entfernt. à 15 fr.;
- Dr. John Richmonds Goldzahnkitt. Dieser Kitt erhärtet im Zahn plötzlich, schützt denselben vor dem Zutritt von Speisen, Getränken, kalter Luft und Zahnweh. à 24 fr.;
- engl. Gehöröl wirkt sehr lindernd auf das Gehör. à 15 fr.;
- egypt. Goldzahntröpfchen lindern binnen 5 Minuten den peinlichsten Zahnschmerz. à 18 fr.;
- Feinstes Eau de Cologne (Kölnisch Wasser). Dasselbe wirkt sehr stärkend auf Seh- und Kopfnerven. à 12 fr.;
- Augenessenz, ein sicheres und wirksames Mittel gegen nässende, trübe und angegriffene Augen. à 30 fr.;

Gottlob Knobel.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.



gegen Hals und
Brustleiden

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Erprobt und bewährt seit einer Reihe von Jahren gegen Husten, Heiserkeit, Affektionen der Schleimhaut und des Kehlkopfes, ja gegen alle beschwerdender Athmungsorgane. Man wolle, um sich von der großen Zahl von Nachahmung zu schützen, auf nachstehende Verkaufsstellen achten. In Nagold in der Apotheke von C. Oeffinger, in Altenstaig bei Carl Walz, in Baisingen bei J. Teufel, in Ergenzingen bei A. Schäfer, in Hatterbach in der Apotheke von C. Oeffinger, in Herrenberg bei H. Marquardt, in Hochdorf bei Joh. Hummel, in Horb bei F. Rehsing, in Pfalzgrafenweiler bei J. G. Gutekunst, in Wildberg bei C. W. Reichert.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Waldorfer Natur-Bleiche.

Wir machen hiemit die höfliche Anzeige, daß wir in nächster Zeit mit Auslegen von Bleichwaren beginnen und uns bemühen werden, die uns gefälligst anzuvertrauenden Gegenstände zu vollkommenster Zufriedenheit unserer Kunden an schönster und bester Qualität zurückzugeben.

Hierbei haben wir zu bemerken, daß an Sonn- und Festtagen weder Bleichgegenstände angenommen, noch abgegeben werden.
Den 11. März 1870.

Bleiche-Zuhaber Gebr. Dürr.

Unsere Herren Agenten, welche wir mit recht vielen Aufträgen zu beehren bitten, sind:

Dr. Kaufmann Heiler in Nagold,
" " Walz in Altenstaig,

Dr. Kaufmann Widmann in Hatterbach,
" Konditor Reichert in Wildberg,
" Kaufm. Dengler in Unterjettingen,
" " Gutekunst in Pfalzgrafenweiler,
" " Werner in Bendorf,
" Waldmeister Hanselmann in Simmersfeld.

Wildberg. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Freunde und Bekannte auf

Donnerstag und Freitag den 5. und 6. Mai

in das Gasthaus „zum Hirsche“ höflich ein.

Immanuel Straub, Tuchmacher,

und seine Braut:

Sohn des Ludwig Straub, Tuchmachers hier,

Catharine Müßle,

Tochter des J. Friedr. Müßle, Bauers in Oberjettingen.

(X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X)

Medizinisches Urtheil.

Endesgefertigter gibt hiermit der leidenden Menschheit kund, daß er den Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

in sehr vielen Krankheiten der Respirationorgane, wie veralteten Lungenkatarrhen, Heiserkeit zc., mit dem besten Erfolge angewendet habe.

Kamenitz in Böhmen.

Dr. Koval, Stadt-Physikus.
Autorisiertes Lager bei Fr. Stodinger in Nagold, Chr. Burghardt in Altenstaig.

(X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X) (X)

Frucht-Preise.

| | Nagold, 28. April 1870. | | |
|-------------------------------|-------------------------|---------|---------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Dinkel neuer | 4 24 | 3 48 | 3 30 |
| Haber neuer | 3 36 | 3 24 | 3 18 |
| Kernen | — | — | — |
| Gerste | — | 5 — | — |
| Roggen | 5 — | 4 53 | 4 42 |
| Mehlfrucht | — | 4 48 | — |
| Altenstaig, 27. April 1870. | | | |
| Dinkel alter | — | 4 48 | — |
| Dinkel neuer | 4 15 | 3 59 | 3 48 |
| Kernen | 6 24 | 6 15 | 6 12 |
| Haber | 3 36 | 3 34 | 3 30 |
| Roggen | 5 20 | 5 19 | 5 12 |
| Bohnen | — | 4 36 | — |
| Freudenstadt, 23. April 1870. | | | |
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Haber | 3 45 | 3 36 | 3 27 |
| Waijen | — | 5 54 | — |
| Roggen | — | — | — |
| Mehlfrucht | — | 4 30 | — |
| Erbsen | — | — | — |

Brod-Preise.

| | Nagold. |
|---------------------|---------------|
| Kernenbrod | 8 Pfd. 28 fr. |
| Mittelbrod | " " 24 fr. |
| Schwarzbrod | " " 20 fr. |
| 1 Kreuzerwed schwer | 6 Lb. — D. |

Motto.

- 2. Mai: Freundschaft erwärmt und eröffnet das Herz.
- 3. " Verlaß das Glück nicht, Schatten nachzujagen.

Tages-Neuigkeiten.

Das erledigte Oberamt Herrenberg wurde dem Oberamtmanu Mayer in Sulz übertragen.

Magold, 2. Mai. In bescheidener Stille feierte gestern im Kreise seiner Familie alt Hutmacher Luz seinen 50jährigen Ehebund. Er und seine Gattin erfreuen sich der besten Gesundheit und mit immer noch rüstigem Eifer sieht man den 78jährigen Veteranen seinem Berufe und den auferlegten Funktionen als Gemeinderathsmitglied nachkommen.

W.C. Ueber eine ernstliche Erkrankung Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich, welcher der verfloffenen Kammer-Session noch in aller geistigen Frische beigewohnt, spricht sich ein Bulletin in folgenden Worten aus: "Nach einer sehr unruhigen Nacht trat gegen 5 Uhr Morgens ein tiefer Schlaf ein, Puls 54, Athem schwer." Prinz Wilhelm ist von Berlin nach Stuttgart zurückgekehrt.

Stuttgart. Der Schw. Merk. brachte kürzlich folgenden beherzigenswerthen Artikel: Versichert die Fahrniß eurer Dienstboten gegen Feuer- und Diebstahl? Diesen Juris haben wir vor zwei Jahren unter dem Eindruck der 2 großen Brandfälle in Gaildorf und Rosenfeld, wo so viele arme Dienstboten um ihr bißchen Hab und Gut gekommen sind, in diesem Blatt erhoben; denselben Juris möchten wir auch jetzt wieder erheben anlässlich des kürzlichen Brandfalls in der Rothbühlstraße, welcher — durch unverantwortlichen Leichtsinns einer Dienstmagd verurteilt — u. A. die unverrichtete Fahrniß einiger weiteren Dienstboten verzehrte. Wir haben damals darauf aufmerksam gemacht, daß es nicht nur die Pflicht der Humanität gegenüber den im Dienste ihrer Herrschaft jahraus jahrein arbeitenden Mägden und Anechten erfordert, sondern daß das eigenste und unmittelbarste Interesse der Dienstherrschaffen selbst dabei betheiligt sei, sofern im Falle eines Brandunglücks diejenigen Dienstboten, deren Fahrniß nicht versichert ist, erfahrungsgemäß alles andere im Stiche lassend, zuerst nach ihrem Eigenthum laufen, während dieselben, wenn sie keinen Verlust in dieser Beziehung zu besorgen haben, ihre nächste Thätigkeit dem Löschen des Brandes, wo dies noch möglich ist, oder doch wenigstens dem Retten der Kinder, des Viehs, der werthvolleren Mobilitäten widmen und dadurch in manchen Fällen großes Unglück und unersehlichen Schaden abwenden können. Wir glauben uns auf diese Andeutungen beschränken zu können und nur noch dem möglichen Einwande begegnen zu sollen, daß dadurch der Fahrlässigkeit im Benehmen mit Feuer und Licht und möglicherweise sogar dem Reize zu absichtlicher Brandstiftung Vorschub geleistet werden könnte. Wir sollten meinen, daß gegenüber den verschiedenen Rücksichten der Humanität und namentlich des eigenen Interesses der Dienstherrschaffen jener Einwand nicht schwer ins Gewicht fallen und keiner eingehenden Widerlegung bedürfen werde. Es bleibt uns daher nur noch übrig, darzuthun, mit welcher geringen Opfern an Geld und Mühe der Zweck erreicht werden kann. Bei einem durchschnittlichen Werthe von 100 fl., welcher für die Effecten eines Dienstboten im Allgemeinen als genügend anzusehen sein wird, beträgt die jährliche Versicherungsprämie nach den meisten der gegenwärtig in Geltung befindlichen Prämientarife in den Städten 6 kr. und auf dem Lande 9 bis 12 kr. Diesen Aufwand wird wohl niemand scheuen wollen; und auch die mit der Versicherungsnahme verbundene Mühebewaltung läßt sich auf ein Minimum reduzieren. Von einer solchen kann überall oder gar nicht die Rede sein, wo es sich um die Erneuerung bereits bestehender oder die Aufnahme neuer Versicherungen überhaupt handelt, da hier nichts weiter erfordert wird, als die Ausfüllung der in den Antragsformularen bestehenden Rubrik "Fahrniß des (der) jeweiligen Dienstboten" oder, wo dies nicht der Fall ist, die Einschaltung einer solchen Rubrik. In den Fällen aber, wo bei bereits bestehender Versicherung des Mobiliars der Dienstherrschaffen jetzt für die Versicherung der Fahrniß der Dienstboten Fürsorge getroffen werden soll — und das sind gerade die Fälle, welche wir hier im Auge haben und deren recht zahlreiches Eintreten wir so dringend als möglich wünschen möchten — genügt es entweder an der einfachen Anzeige an die Versicherungsgesellschaft (zu Händen des betr. Agenten): daß von der bestehenden Versicherungssumme so und so viel für den (die) Dienstboten erhöht, beziehungsweise daß eine besondere Versicherung von so und so viel für den (die) Dienstboten gewünscht werde. Die hiedurch entstehenden besonderen Kosten sind an sich sehr geringfügig und werden gewiß — das vertrauen wir zu den Versicherungsgesellschaften, deren Interesse überdies sehr dabei im Spiele ist, und zu den Gemeindebehörden — um des entschieden wohlthätigen Zwecks willen auf den kleinstmöglichen Betrag reduziert werden können. Dem Vernehmen nach ist die württ. Privatfeuerversicherung geneigt, der Aufnahme derartiger Versicherungen möglichst entgegenzukommen und thunlichste Kostenermäßigung dabei einzutreten zu lassen. Wir glauben von den übrigen Versicherungsgesellschaften das Gleiche voraussetzen zu dürfen.

W.C. Bei der Holzversteigerung in Horb wurden für tannene Scheiter im Walde 14—17 fl. bezahlt. Am ersten Versteigerungstag wurden 97, am zweiten 147 Prozent über den Revierpreis Erlöst. So sehr hat der lange Winter mit den Holzvorräthen ausgeräumt.

Tübingen, 28. April. Das hiesige Oberamt sieht sich auf Grund längerer Untersuchung veranlaßt, vor dem Hause Laz. Sam. Cohn in Hamburg („Gottes Segen bei Cohn“) öffentlich zu warnen. Viele Bezirksangehörige ließen sich verleiten, den verlangten Betrag von 2 Thlr. durch Postvorschuß einzuzahlen. Allein statt der erwarteten Anlebenslose bekamen die Einzahler entweder gar nichts oder ziemlich werthlose Loose einer verbotenen Klassenlotterie. Einzelne, welche mit Klage drohten, erhielten ihr Geld zurück. (S. M.)

München, 28. April. Die von der „Kreuzzeitung“ gebrachte Nachricht über den bevorstehenden Besuch des Königs Ludwig am preussischen Hofe wird von gut unterrichteter Seite

mit dem Hinzufügen bestätigt, daß über den Zeitpunkt des Besuches noch nichts bestimmt sei.

Hechingen, 28. April. Gestern Abend nach dem letzten Bahnzuge wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes auf dem Schienengeleise die Leiche eines bis jetzt unbekanntes Mannes, dessen Kopf nahezu vom Körper getrennt war, aufgefunden. Die Lage der Leiche und alle übrigen Umstände deuten darauf hin, daß der Unglückliche sich freiwillig auf die Schienen gelegt und den sichern Tod erwartet habe.

In weiter Umgegend um Frankfurt sind die Bienenstöcke massenhaft zu Grunde gegangen, die Bienen sterben meist an Durchfall, obgleich sie kein Bier trinken.

Wien 28. April. Erzherzog Karl Ferdinand, (Vetter des Kaisers) hat sich zur Begrüßung des Kronprinzen von Preußen, dessen Kur den günstigsten Erfolg verspricht, nach Karlsbad begeben.

Ein Brand in der Ofener Spiritusraffinerie am 23. d. hat 39 Arbeitern, welche in dem Kesselhause beschäftigt waren, das Leben gekostet.

Paris, 28. April. Nachrichten der Agence Havas zufolge soll sich der Pabst entschieden geweigert haben, die französische Note dem Konzil mitzutheilen. (S. M.)

Paris, 28. April. Das Memorial diplomatique schreibt: Bei der Entgegennahme der französischen Note soll der Pabst geäußert haben, die Kirche habe stets der Lage Rechnung getragen, welche den Staaten durch die Bedürfnisse der Völker und die Wechselfälle der Zeiten bereitet wurde, er werde die französische Note mit Aufmerksamkeit lesen. Am demselben Tage hätten, wie das Memorial meldet, die Vertreter der übrigen Mächte dem Staatssekretär Kardinal Antonelli Noten überreicht, welche die Schritte Frankreichs billigten. (S. M.)

Französische Blätter sprechen von einer für die Spiegelfabrikation wichtigen Entdeckung. Ein Hr. Jonglet hat der Akademie der Wissenschaften ein neues Spiegelsystem vorgelegt, wobei das Quecksilber durch Platina ersetzt wird. Eine leichte Platinanlage wird auf die Rückseite jener Glasscheibe gelegt und nachdem solche in einem Brennofen gehörig erwärmt worden, erlangt man einen Spiegel, welcher neben der Widerspiegelung der Gegenstände die bemerkenswerthe Eigenschaft der Durchsichtigkeit besitzt. Ein solcher Spiegel von der Oberfläche eines Quadratmeters soll nur auf 10 Franken zu stehen kommen.

Die Katholiken in Polen und Litthauen sollen in ihren Kirchen deutsch predigen, singen und beten. Als der betr. kais. Befehl (Ukas) in Wilna eintraf, stieg der Dekan Petrowitsch auf die Kanzel, stellte auf jeder Seite der Kanzel zwei brennende Kerzen auf, verlas den Ukas und verbrannte ihn vor der versammelten Gemeinde, die ihm zuzachzte. Die neue Gottesdienstordnung zündete er ebenfalls an den Wachskerzen an, verbrannte sie und schloß mit einer donnernden Rede, in der er den Bann wider alle Helfershelfer der Russen schleuderte. Andern Tags wurde er von Kosaken abgeholt und nach Sibirien geführt.

Am 11. April Morgens fuhren mehrere Wagen aus Athen zum Thore hinaus, in dem Wagen saßen vergnügte Engländer, Lord Muncafter mit seiner jungen Frau, der Gesandtschaftssekretär Herbert mit jungen Damen, der Advocat Lloyd mit seiner Frau u. A. Diener und vier Gensdarmen folgten. Das Ziel der kleinen Reise war das berühmte Schlachtfeld von Marathon, wo Miltiades die Perfer schlug. Es war ein schöner und interessanter Tag und Abends trat die Gesellschaft die Rückfahrt an. Vier Stunden von Athen fielen plötzlich aus einem Gebüsche Schüsse. Die Gensdarmen gaben die Schüsse zurück, die Kutscher hieben auf die Pferde und die Gesellschaft war gerettet. Nach einer Viertelstunde erfolgte ein neuer Anfall und wieder brachten die schnellen Pferde die Rettung. Bei einer Biegung des Weges aber fuhren die Wagen in eine Räuberbande mitten hinein; zwei Gensdarmen fielen im Gefecht, die andern und die Diener wurden überwältigt, Herren und Damen zu Gefangenen gemacht, die Herren wurden mit fortgeführt, die Kutscher und die Damen entlassen. Ganz Athen kam in Aufruhr. Andern Tages traf Lord Muncafter ein, um das von den Räubern bedungene Lösegeld (25,000 Pfund Sterl. = 175,000 Thlr.) aufzutreiben. Es wurde geschafft, aber die andere Bedingung war nicht zu erfüllen, die Räuber verlangten vollständige Begnadigung für dieses und für alle früheren Verbrechen. Truppen wurden zur Verfolgung der Räuber ausgesandt, es gab eine wochenlange Jagd, endlich war die Bande eingeschlossen, nur ein Ausweg nach Euböa stand ihnen offen, aber die Engländer Herbert und Lyons konnten nicht mehr fortkommen, sie wurden von den Räubern ermordert. Nun kam es zum Gefecht, 9 Räuber, auch ihr Führer, fielen, mehrere wurden verwundet und gefangen, die andern flüchteten. Am 24. April kamen die Leichen der Engländer im Hafen von Athen an und wurden beerdigt, der König, der Hof, die ganze Stadt folgten den Särgen. Das ist das Ende einer Vergnügungsfahrt in dem klassischen Hellas. (Nach den neuesten Nachrichten gehören zu den Ermordeten auch der italienische Gesandtschaftssekretär Boyl und der Engländer Byner.)

Athen, 27. April. Der Kriegsminister Souzos hat aus



Anlaß der Räuberaffaire seine Entlassung genommen. Um der öffentlichen Meinung Genüge zu leisten, hat die Regierung die Köpfe der getödteten Räuber öffentlich ausstellen lassen.

(Ein Auswanderungsplan.) Der St. Paul Preß zu Folge wird Carl Schurz nebst dem ehemaligen Finanzminister McCulloch und dem früheren Gouverneur von Minnesota, Marshall, demnächst im Auftrage der Northern-Pacific-Eisenbahngesellschaft eine Reise nach Europa antreten, um einen großartigen Auswanderungsplan zur Bevölkerung der Länderstrecken längs genannter Bahnlinie zu organisiren. Die Bahngesellschaft ist nämlich im Besitze von 30—40 Mill. Morgen Land, auf denen 5—6 Mill. Menschen mit Bequemlichkeit wohnen könnten. Schon sind, so sagt das erwähnte Blatt, Abkommen mit deutschen Kapitalisten getroffen worden, um den Bau der Bahnlinie mit aller Macht zu betreiben. Jedem Einwanderer soll für die beiden ersten Jahre nach seiner Ankunft beim Bau der Bahn genügende Arbeit garantiert werden; ob er auch die Mittel zur Ueberfahrt erhalten soll, darüber ist nichts gesagt. Nachdem er seine Arbeit für die Eisenbahn fertig hat, erhält er eine Farm von 40, 80 oder 160 Morgen mit einem fertig errichteten Wohnhause und guter Einfriedigung. Die Termine zur Abzahlung und die Zinsen sind so niedrig gestellt, daß sie dem Aermsten nicht schwer fallen können. Die Bahnüberschüsse, welche dann für die Bahnbauarbeiten gezahlt werden, reichen voraussichtlich für Beschaffung des Viehstandes und der Ackergeräthschaften aus, so daß jeder nach Beendigung der Bahn sich an die Ernte machen kann, welche letztere die Bahn zu Markte bringt. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Häuser alle gleich und mit dem tausend in ihren einzelnen Theilen — gleich den Theilen ihrer Taschenuhr — anfertigen zu lassen, so daß jedes Stück eines Hauses zu jedem Stück eines andern Hauses paßt. Auf diese Weise soll sofort ein großer Vorrath von Arbeit beschafft, und der Werth des Bodens durch die schnelle Ansiedlung gesteigert werden.

New-York, 27. April. Aus Richmond (Virginien) wird von gestern gemeldet: Während die gesetzgebende Versammlung im Capitol eine Versammlung hielt, stürzte der Fußboden der über dem Sitzungssaale belegenen Gerichtshalle ein. 40 Todte, darunter mehrere Deputirte, sind zu beklagen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 150.

In Amerika hat Einer ein Patent auf einen Antischnarcher genommen. Man braucht einem Schläfer das Ding nur über die Ohren zu stülpen, so hört das Schnarchen auf oder man hört nichts mehr. In der alten Welt wird er schlechte Geschäfte machen, denn da gehört das Schnarchen der Völker zu der Musik, die gewisse Herren am liebsten hören.

Ein Wütherich ist gottlos weniger in der Welt: der Dictator Lopez in Paraguay. Dieser Schreckensmann, der seit Jahren Krieg mit Brasilien führte, wurde neulich in seinem Lager überrumpelt und auf der Flucht erschlagen. Paraguay athmet seit seinem Tode zum erstenmal wieder auf.

Ein kalifornischer Forscher der chinesischen Sprache (Sino-loge), Hanlay genannt, behauptet, daß die Chinesen tausend Jahre vor den Spaniern in San Franzisko gewesen sind. Ebenso hat Professor Neumann in München schon vor einem Vierteljahrhundert aus chinesischen Quellen die Belege für die Entdeckung Amerikas durch die Chinesen beigebracht. Noch früher hatte Desguibues bekannt gemacht, daß chinesische Bücher von einem Lande im Osten sprächen, welches kein anderes als Amerika sein könne. Neumann veröffentlicht sogar einen Reisebericht eines chinesischen Mönches über das Reich Fusang, welches kein anderes als Mexiko sein kann.

K l ä r c h e n .

(Fortsetzung.)

Friedrich kam seiner Pflicht nach, er füllte den Kumpf mit Korn und die Maschine setzte ruhig ihre Arbeit fort. Diesen Abend kam Meister Göpel sehr spät heim; er war noch verstimmter als sonst, das Essen wollte ihm nicht munden.

— Bist Du krank, Vater? fragte theilnehmend die Tochter. Der Alte versuchte zu lächeln.

— Nein, liebes Kind!

— Dann mußt Du schwere Sorgen haben, lieber Vater.

— Sorgen hat jeder Mensch.

— Bist Du vielleicht mit mir nicht zufrieden?

— Welch' ein Gedanke!

— Sage es nur gerade heraus, wenn dies der Fall sein sollte.

Die gute Tochter mußte weinen.

— Klärchen, rief Göpel, sehe Dir solche Dinge nicht in den Kopf! Du bist meine einzige Freude, mein einziges Glück auf dieser Welt. . . . Bleibe wie Du bist und ich werde mich über Dich nicht beklagen.

Er ging noch einmal in die Mühle. Die Mutter war mit der Tochter in dem Wohnstübchen allein.

— Nein, sagte Frau Susanne, Du magst immerhin wissen, was uns quält. . . . Es dauert nicht lange mehr und Dir wird in die Hand gethan, was wir Dir verbergen.

Nun erzählte sie die traurige Geschichte, verschwieg aber dessen, der die Mühle verkaufen lassen wollte. Sie sprach nur von dem Advokaten, der herzlos mit dem armen Vater umginge. Klärchen hatte bestürzt zugehört. Daß ihrer Familie ein so großes Unglück bevorstände, hatte sie nicht für möglich gehalten. Man wollte sie aus Haus und Hof treiben! Was sollte nun aus ihrer Liebe werden? Friedrich, so brav und gut er war, konnte nun das Geschäft nicht übernehmen und an Heirathen war nicht zu denken.

— Es ist zu traurig! schluchzte die Mutter, die ihren Jammer nicht mehr tragen konnte. Was ist nun alles versucht, um das Geld zu beschaffen. Die Leute sprechen vom Kriege und wollen keine Geschäfte mehr machen. Unsere Mühle ist wenigstens zehntausend Thaler werth. . . . Ach, daß ich so etwas noch erleben muß! Wohin sollen wir uns nun wenden? Und wie werden die neidischen Bauern lachen, wenn sie sehen, daß man uns in das Freie setzt. Zu dem Glende kommt auch noch die Schande!

Die Mutter mußte sich ansprechen, während der Vater hartnäckig schwieg. Klärchen verbrachte die Nacht schlaflos. Der ganze Himmel, den sie sich von der Zukunft geträumt, lag zertrümmert zu ihren Füßen. Welchen Eindruck mußte die Nachricht auf Friedrich hervorbringen, der ohne Zweifel auf Klärchens Erbtheil gehofft hatte. Sie kämpfte lange mit sich selbst, ehe sie einen Entschluß fassen konnte. Gegen Mittag fragte sie die Mutter:

— Ist denn keine Rettung mehr?

— Keine, mein Kind. Wenn übermorgen nicht gezahlt wird, geht der Prozeß los. Die Grundstücke stehen nicht hoch im Preise und werden noch mehr sinken. . . . Bei der Auction kommt vielleicht kaum die schuldige Summe heraus. Uns bleibt nichts, wir sind Bettler.

Klärchen konnte kaum fragen:

— Uebermorgen schon, Mutter?

— Es ist der erste October.

Meister Göpel schien in den letzten Tagen gealtert zu sein; sein Haar war weiß und seine Gesichtszüge waren schlaff geworden. Weder die Mühle noch das Geschäft hatten Interesse für ihn. Stundelang saß er sinnend in seinem Lehnstuhl, murmelte von Zeit zu Zeit unverständliche Worte vor sich hin und fuhr mit der Hand über die Stirn, als ob er die trüben Gedanken verwischen wollte. Dann wieder ging er in den Hof, blieb am Thore stehen, legte die Hände auf den Rücken und betrachtete das Mühlgelände und das Wohnhaus. Auch durch den Obstgarten irrte er und zählte die Bäume. Der arme Mann schien seiner Sinne kaum noch mächtig zu sein. Dem Klärchen war das Herz so schwer, daß sie nicht mehr wußte, was sie that. Der Anblick des trostlosen Vaters erfüllte sie mit tiefem Schmerzen. Hätte sie einen Ausweg gewußt, sie würde ihn eingeschlagen haben, um Rettung vor der schrecklichen Gefahr zu schaffen, die, sie hatte ja den Beweis vor Augen, keine Illusion war.

— Friedrich verdient mein Vertrauen, dachte sie; es ist meine Pflicht, daß ich ihm unsere Verhältnisse mittheile.

Es war Sonnabend.

Bei dem niedern Wasserstande ließ der Knappe um acht Uhr die Mühle still stehen. Auch drängte die Arbeit nicht, der kleine Vorrath an Korn war bereits zu Mehl umgeschaffen, das des Abholens harrete.

Klärchen betrat noch einmal das Wohnzimmer, das durch die große Zimmlampe erhellt wurde. Der Vater saß im Sorgenstuhle, die Mutter ordnete Wäsche für den Sonntag. Keine der beiden Satten sprach ein Wort.

— Gibt es für mich zu thun, Mutter?

— Nein; magst Dich in Deiner Kammer beschäftigen.

Sie errieth, daß die Eltern allein sein wollten.

Nach schlüpfte sie aus dem Hause und ging in den Obstgarten.

Hier wartete Friedrich in der kleinen Lindenlaube, die sich an den hohen Zaun lehnte. Es war schon dunkel, als die Liebenden sich die Hände reichten.

— Klärchen, sagte der Knappe, ich habe Dich heute mit großer Ungeduld erwartet! Du magst mir Aufklärung geben, mußt mich in Dein Vertrauen ziehen. Der Meister, ich habe ihn den ganzen Nachmittag betrachtet, scheint völlig den Kopf verloren zu haben. Wie niedergeschlagen geht er umher, wie krank sieht er aus. Wir, Klärchen, stehen uns einander so nahe; Du willst, daß ich Dich von ganzer Seele liebe. . . . Warum soll ich die Sorge nicht wissen, die Dich und Deine Eltern drückt? Ober willst Du mich wie einen Fremden behandeln?

Sie schmiegte sich ihm an.

— Nein, Friedrich, nein!

— Was mir aufgefallen ist, wird Dir doch nicht entgangen sein.

— Ja, die Eltern sind trostlos! rief sie weinend.

Er drückte sie zärtlich an sich.

(Fortsetzung folgt.)